

# Die Entstehung unserer Arbeit im Chrischttehüsli im Blick auf die Zürcher Drogenszene

**Ende 60-er Jahre: Die Schweiz wird von der Drogenwelle erfasst.**

- 1968**                    **Die erste Demo für ein AJZ (Autonomes Jugend Zentrum) wird vor dem Zürcher Globus von der Polizei zerschlagen.**  
Anfänge der Zürcher Gassenarbeit in der Drogenszene.
- 70-er Jahre**            Hippie–Flower-Power. Jesus-People-Welle.  
LSD und Hasch florieren in hohem Kurs. Der Zivilschutz-Bunker am Helvetiaplatz, als Treffpunkt der Drogenabhängigen, wird geschlossen und ausgeräuchert. Die ersten ACL-Häuser (Arbeitsgemeinschaft christlicher Lebenshilfen) starten mit ihrem vielseitigen Therapieangebot.  
Änderung des Betäubungsmittelgesetzes in der schweizerischen Bundesverfassung.  
Die Szene der harten Drogen, Heroin (und Kokain) nimmt zu.
- 1980**                    **Die Zeit vom Zürcher AJZ.**  
Die Drogenszene wächst, gleichzeitig finden massive Strassenschlachten und Krawallschlagereien der autonomen Bewegung gegen die Ordnungshüter in Zürich statt.  
**Die Jugendrevolte dehnt sich auch über andere Großstädte Europas aus.**
- März 1982**            Das AJZ wird abgerissen. Verlagerung der Drogenszene an die Riviera, dem Bahnhof Stadelhofen, dem Bellevue, dem Hirschenplatz.  
Vertreibungstaktik der Stadt.
- 1985**                    **Verlagerung der Szene an den Platzspitz und zum Drahtschmidli.**  
**Notschlafstellen werden eröffnet, beim Tiefenbrunnen und an der Zollstrasse.**
- 1986**                    Das Phänomen der Aidskrankheit dringt an die Öffentlichkeit.  
Eröffnung vom Krankenzimmer für Obdachlose (KfO).
- Frühling 86**            Ehemalige Drogensüchtige der ACL-Häuser beginnen mit Gasseneinsätzen in der Drogenszene. (ACL=Arbeitsgemeinschaft christlicher Lebenshilfen)
- Sommer 86**            Die Stadt schliesst das Jugendhaus Drahtschmidli beim Platzspitz, weil es zum Fixerkaffee geworden ist.
- Herbst 86**            **Verschiedene Christen der Stadt Zürich bekommen die gleiche Vision: Das Drahtschmidli soll als Lokal für Drogensüchtige wieder eröffnet und zum Lob von Gottes Herrlichkeit gebraucht werden. Die Visionsträger formieren sich als betende Drahtschmidli-Gruppe (auf Dialekt: Drotschi-Gebätsgruppe, unabhängig von jeglicher politischer oder konfessioneller Zugehörigkeit).**
- Winter 86/87**        Mit dem Kaffeebus des Zefanja-Vereins machen Ehemalige der Therapiestation Best Hope jeden Samstagabend Gasseneinsätze auf dem Platzspitz gemeinsam

mit anderen gläubigen Christen. Die Drogenszene hat sich inzwischen vergrössert und vom Drahtschmidli auf den Platzspitz verlagert.

- 1988** **Die Stadt eröffnet das ehemalige Drahtschmidli als Jugendkulturhaus Dynamo mit der Chuchi am Wasser.**
- Sommer 88** Als erste Kontakt- und Anlaufstellen werden vier Busse von der Stadt aufgestellt. Anfänge vom Job-Bus.
- Herbst 88** **Platzspitz-Aktion des Roten Kreuzes wegen „Schlepp-Scheisse“. Inzwischen verkehren täglich tausende Drogensüchtige auf dem Platzspitz. Er wird zum Katastrophengebiet erklärt. Das Methadon wird von der Stadt leichter abgegeben. Die Kokainwelle nimmt stetig zu.**
- Dezember 88** Eröffnung des Zipp-Häuschens (Zürcher Interventions-Programm) auf dem Platzspitz. Zehntausende sterile Spritzen werden täglich an Drogensüchtige kostenlos abgegeben, als Prävention gegen AIDS. Denn zuvor mussten die Spritzen (auf Dialekt: Yse) gekauft werden. Deshalb tauschten viele DS ihre Spritzen gegenseitig aus, wodurch der HIV-Virus rasant verbreitet wurde.
- Im Laufe der nächsten Monate verwandelt sich der gehetzte Betrieb auf dem Platzspitz in einen internationalen Dealer-Marktplatz. Ausländische Dealerbanden decken sich in der Schweiz mit dem Erlös der Drogendealerei mit Waffen ein.**
- Wegen der Abgabe der sterilen Spritzen entsteht ein neues Fixer-da-sein: der „Filterler“. Überall um das Platzspitz-Rondell stehen Filterli-Tische mit allem Zubehör, das ein Süchtiger zum Auflösen seines „Stoffs“ braucht. Ohne kriminell zu werden leben die „Filterler“ von den Abfällen der anderen Süchtigen und dienen ihnen mit Handreichungen. Das Gemisch aus Kokain- und Heroinabfällen wird auf der Gasse „Cocktail“ genannt und kommt gut an.
- 1989** Die Ratten vermehren sich. Mord und Totschlag nehmen zu. Der Drogendeal ist schon längst nicht mehr in den Händen der Schweizer-Junkies. Jugoslawen und Türken übernehmen die Macht, später die Libanesen. Der Platzspitz wird ums Rondell von Leichen-geruch dominiert. Viele haben eine Überdosis und müssen von den Gassenarbeitern wiederbelebt werden, was meistens gelingt.
- Frühling 89** **Die betende Drahtschmidli-Gruppe formiert sich zum Verein Zürcher Jugendhaus mit christlicher Trägerschaft, weshalb sie mit den St. Anna-Gottesdiensten im August dieses Jahres beginnt.** Jeden Freitagabend trifft man sich ab jetzt in der St. Anna-Kapelle neben dem Glockenhof hinter dem St. Annahof zum Gebet mit dem Ziel, die damalige Vision 86 Realität werden zu lassen.
- Dezember 89** **Erste Gassenweihnacht in der Chuchi am Wasser** mit Einwilligung des Dynamo-Leiterteams Rolf Schuppli und Judith Luif. Es kamen rund 300 Drogensüchtige direkt vom Platzspitz dazu und feierten mit uns kunterbunt gemischten Christen am 24. Dezember 1989 die Geburt unseres Erlösers Jesus Christus. Es war für uns

alle ein grossartiges Erlebnis und wurde getragen durch die Fürbitte vieler gläubiger Mitmenschen.

- 1990** **Auch in den anderen grösseren Schweizerstädten wie Bern, Basel, Olten, Luzern St. Gallen und Chur nimmt die Drogenszene beständig zu.**  
Kokain wird vermehrt als Freebase geraucht, was sehr gefährlich ist. Die Aggressionen und die Hektik nehmen bis ins Extreme zu. Immer mehr Drögeler erhalten Methadon, ein künstliches Opiat mit 48 Stunden Langzeitwirkung. Dieses wird vom Kanton grosszügig abgegeben, was wiederum den Kokainkonsum auf der Gasse in die Höhe treibt, denn das dauernde „Zusein“ bedarf eines neuen Kicks (auf der Gasse „Flash“ genannt).
- Frühling 90** **Beginn der Gassenarbeiter-Treffen:**  
An Jesus Christus-gläubige Gassenarbeiter treffen sich interkantonal einmal monatlich in der St. Anna-Kapelle zum Austausch und Gebet. Vier Polizisten aus New York, ein Streetworkleiter aus Oslo, ein Methodisten-Bischof aus der USA und ein International Intercessor Ehepaar aus Südafrika, besuchen den Platzspitz und prophezeien unabhängig voneinander, dass der Platzspitz vom „Needlepark“ zum „Bibelpark“ werden wird, wenn wir Christen gegenseitig Busse tun.
- Herbst 90** **Als Folge davon findet auf dem Platzspitz ein Bussgottesdienst mit über hundert Christen statt, die sich gegenseitig um Vergebung bitten für vergangene Schuld aneinander.**
- Karfreitag 91** Erste Gebetsnacht unter dem Platzspitz-Rondell mit 37 Christen aus den verschiedensten Gemeinden.
- 15. Juni 91** **Der Verein Zürcher Jugendhaus mit christlicher Trägerschaft stellt mit Bewilligung der Stadträtin Emilie Lieberherr einen Baucontainer als Anlauf- und Beratungsstelle für Drogensüchtige auf das Parkdeck vom Dynamo.** Die Beratungsstelle wird von der Sozialtherapeutin Hanna Glauser in Pionierarbeit aufgebaut. Der Name Chrischtehüsli stammt von einem langjährigen Drogensüchtigen namens „Flash“, der eigentlich Martin Herrmann heisst. Als Heimkind versucht er immer wieder vergeblich, aus der Sucht auszusteigen.
- September 91** Die interkantonalen Gassentreffen finden weiterhin in der St. Anna-Kapelle statt. Die Szene ums ZIP-Häuschen auf dem Platzspitz wird immer aggressiver. Es wird immer mehr gedealt. Der Zürcher Platzspitz hat als Droenumschlagplatz internationalen Ruf erreicht.
- Oktober 91** **Beginn der Sonntagmorgen-Gottesdienste auf dem Rondell.** Das Platzspitz Rondell wird zusehends sauberer, ausgelöst durch den Lobpreis und das Gebet.
- November 91** Der Stadthalter von Zürich teilt mit, dass der Platzspitz bald geschlossen werden wird. Die Stadt montiert Gitter um den verrufenen Park.
- Februar 92** **Schliessung des Platzspitzes mit starker Polizeipräsenz.** Eine Kravallschlägerbande kann dank Gebet, der Polizei und Gottes mächtigem Eingreifen nichts zerstören, keiner kommt zu Schaden.

- Frühling 92** Das Chrischttehüsli-Team ist grösser geworden. Die Arbeit wächst und weitet sich auf **Familien-Platzierungen** aus.
- Ende 92** Nach der Schliessung des Platzspitz' als Drogenszene verlagert sich diese hauptsächlich zum Busbahnhof am Sihlquai und in die Hinterhöfe vom Kreis 5. Durch Massnahmen wie Gitter und Abschränkungen, um die Häuser vor den Drogensüchtigen zu schützen, beginnt sich die Szene immer mehr entlang dem linken Limmatufer bis weit über den Limmatplatz und die Kornhausbrücke hinaus zu verschieben.  
Im Rahmen des Chrischttehüsli trifft sich jeden Sonntagmorgen eine kleine Lobpreisgruppe bei dem jeweiligen Ansammlungspunkt der Drogensüchtigen und bewirkt damit, dass die Polizei danach an diesen neuralgischen Punkten aufräumen kann. Auch weiterhin findet einmal monatlich mit der Bewilligung der städtischen Behörden unsere Gebetsnacht auf dem Platzspitz statt.
- 1993-94** **Die Drogenszene hat sich zum Lettensteg und der Kornhausbrücke hin verlagert.** Die Brutalität auf der Szene wächst durch die Bandenkriege zwischen Libanesen und Nigerianern. Die Polizei kann wegen des bisherigen Asylgesetzes Dealer ohne Ausweis nur 24 Stunden in Haft nehmen.  
Das Rückführungszentrum für ausserkantonale Schweizer wird eingerichtet. Jeder Kanton wird von der Stadt Zürich genötigt, selber für seine Süchtigen zu schauen.
- 1994** Der Chrischttehüsli-Vorstand erneuert sich.
- Januar 94** 80 Mitarbeiter und Leiter der ACL Therapiehäuser kommen auf den Lettensteg zum Lobpreis, Gebet und Gasseneinsatz mit Absprache der Zürcher Stadt-Polizei.
- Herbst 94** Neue Abstimmung über das Verfahren bei Ausländern ohne Ausweis. In Zukunft kann man ohne gültigen Ausweis bis sechs Monate in Ausschaffungshaft genommen werden.  
Extrem hohe Besucherzahl von Christen, die mit dem Chrischttehüsli-Team Gasseneinsätze auf dem Letten machen wollen; bis zu 100 Personen pro Tag. Sie kommen von Basel, Bern und der Ostschweiz auf den Letten.  
Die Stadt beginnt mit den Heroinabgabe-Projekten und weitet die Kontakt- und Anlaufstellen aus, ebenso das BEWO (Betreutes Wohnen). Stadtzürcher Drogensüchtige bekommen einen städtischen Ausweis. Nur Betroffene mit diesem Ausweis werden in die K+A-Anlaufstellen und andere städtische Einrichtungen für Drogensüchtige herein gelassen.
- Januar 95** Wiederum kommen 80 Leute aus der ACL auf den Letten zum Gebet, Lobpreis und Gasseneinsatz in Zusammenarbeit mit der Polizei.
- Februar 95** **Schliessung der Letten-Drogenszene.** Sie verläuft ohne spezielle Vorkommnisse, ganz anders als die Schliessung des Platzspitzes. Das Ganze war besser vorbereitet. Von der Stadt wird eine verdeckte Szene angestrebt.  
Es beginnt eine Ruhephase und Neuorientierung für das Chrischttehüsli. Wir machen täglich Gasseneinsätze im Kreis 4 und 5, besuchen einzelnen Betroffene

zu Hause, begleiten sie in den Entzug, in die Therapie, in das Spital, die Entzugs-Klinik und besuchen sie vermehrt im Gefängnis. Wir intensivieren die Suche nach einem neuen Lokal im Kreis 4.

- 1. Oktober 95** **Umzug in die Zwinglistrasse 33 im Kreis 4.** Von Dienstag bis Freitag hält das Chrischtehüsli-Team die neue Anlauf- und Beratungsstelle offen und macht täglich aufsuchende Gasseneinsätze.  
Montags halten die Franziskaner Brüder das Chrischtehüsli offen.  
**Änderung des Vereinsnamens in Verein INKLUSIV Christlicher Verein zur Integration randständiger Menschen**
- Oktober 96** **Die Kinderspielgruppe des Vereins INKLUSIV wird eingerichtet. Eröffnung im Januar 97.**  
Emmanuel Parvaresh stösst als freiwilliger Mitarbeiter zum Chrischtehüsli-Team. In den zwölf Jahren an der Zwinglistrasse 33 im Kreis 4 wächst das Mitarbeiter-Team, Zivildienstleistende stossen dazu, **die Zusammenarbeit mit gassennahen Institutionen der Stadt Zürich wird ausgebaut, auch die Zusammenarbeit mit christlichen Institutionen wie OM-Global Action, EMK-Netz4, Heilsarmee-Open Heart und Gäale Stern im Niederdorf, die alle mit der Drogenszene der Stadt Zürich verknüpft sind.** Aus dem Chrischtehüsli ist ein Werk geworden.
- ab 1998** Ehepaarleitung von Emmanuel und Hanna Parvaresh-Glauser.
- Januar 2000** Emmanuel Parvaresh-Glauser übernimmt die Geschäftsleitung des Chrischtehüsli.
- 1. September 07** **Neues Lokal an der Fabrikstrasse 28 im Kreis 5.** Von nun an befindet sich das Chrischtehüsli mit der Kinderspielgruppe im Haus Zueflucht, einem ehemaligen Altersheim. Das Lokal ist grösser als das vorherige an der Zwinglistrasse 33. Die Zusammenarbeit mit der Franziskaner Brüdern wird dadurch intensiviert. Wir sind jetzt unter ihrem Dach, nicht mehr sie unter dem unsrigen. Das Chrischtehüsli wird zur Gassenküche erniedrigt, was wir nicht sind und auch nicht sein werden. Nach wie vor sind wir als „Chrischtehüsli“ eine Anlauf- und Beratungsstelle in erster Linie für Drogensüchtige.
- ab Sommer 09** **dürfen wir versuchsweise in einem Raum der Adventsgemeinde Zürich unsere Gassenarbeit betreiben,** da wir vom Gemeindepräsidenten im Kreis 5 an der Fabrikstrasse 28 nicht akzeptiert werden. Er ist bis jetzt von den traumatisierenden Bildern der Letten-Drogenszene von 1992-1995 geprägt. Um uns aus dem Kreis 5 wegzustossen, beginnt er mit einer Verleumdungskampagne gegen uns. Im Gratisblatt 20 Minuten ist zu lesen: „Das Chrischtehüsli ist tot“. Zum Schutz nennen wir uns von da an zusätzlich „CHAI“ – Chrischtehüsli CHAI! Chai heisst auf hebräisch „lebt“ – das Chrischtehüsli lebt! Nach dem Morgengebet in der EMK-Stauffacherstrasse 54 macht Matthias Bommeli Emmanuel auf das leerstehende Schulhaus der Adventsgemeinde an der Cramerstrasse 11 aufmerksam. **Sofort macht Emmanuel Parvaresh sich auf und trifft auf den Gemeindepräsidenten der Adventsgemeinde CRAMI, der soeben aus der Tür tritt.** Herr Bodenmann erlaubt uns ein Jahr lang vom Montag – bis Donnerstagmorgen unseren Dienst als Anlauf- und Beratungsstelle vorläufig unter ihrem Dach weiter zu führen. So wächst das gegenseitige Vertrauen.
- im 2010** Zusätzlich versuchen wir am Nachmittag ein Jahr lang mit einer mobilen Beratungsstelle mit Bus auf der „Gasse“ präsent zu sein.
- 9. September 10** **Unsere neue Anlauf- und Beratungsstelle CHAI wird an der Cramerstrasse 11, 8004 Zürich, definitiv und ganztägig eröffnet.** Die Räumlichkeiten im

ehemaligen Schulhaus A-Z werden uns von der Adventsgemeinde Zürich zur Verfügung gestellt.

- Herbst 2010** Kurz danach zügelt auch die Kinderspielgruppe von der Fabrikstrasse an die Cramerstrasse 11 und nennt sich fortan Spielgruppe CRAMI.
- 1. Juli 2011** Rund ein Jahr später ermöglicht uns die Diakonie Nidelbad unser Vereinsbüro in ihrem Quartierkloster an der Tellstrasse 2, 8004 Zürich, ihrem Gründerhaus, einzurichten.  
Mit der Diakoniegemeinschaft Nidelbad verbindet uns eine langjährige Freundschaft. Seither finden unsere Gebetstreffen und unsere Vorstandssitzungen an der Tellstrasse 2 statt.
- ab Sommer 12** **Die erste Migrantenwelle mit unzähligen südamerikanischen Wirtschaftsflüchtlingen überrollt uns von Spanien her.** Täglich suchen uns Dutzende von spanisch sprechenden Migranten neben den Drogensüchtigen auf und bitten uns um Unterstützung und Hilfe. Die gratis Deutsch-Kurse für Migranten entstehen.
- 2013** **eröffnen wir im 2. Stock unseren Internetcorner für unsere Gäste.** Auch Drogensüchtige benutzen ihn. Hier können sie lernen, mit einem Laptop ihren Lebenslauf zu schreiben und mit unserer Hilfe digital auf Wohnungs- und Arbeitssuche gehen.
- seit Sommer 14** **besuchen uns vermehrt Kriegsflüchtlinge aus Syrien, Irak, Afghanistan und „Kurdistan“, auch aus Afrika, Eritrea, Nigeria und anderen Ländern des „schwarzen“ Kontinentes.**  
**Unsere langjährigen drogensüchtigen Freunde stören sich nicht am kunterbunten Menschengemisch. Im Gegenteil, die wärmere, gastfreundlichere Mentalität tut uns allen gut.**
- Sommer 15** Beratung in den Auffangzentren für Flüchtlinge in der Nord-Ost-Schweiz beginnen vor Ort. Emmanuel Parvaresh, Chrischtehüsli-Leiter, bietet Übersetzungsdienste an und versteht nicht nur ihre Sprache, sondern auch die Not der Hilfesuchenden aus den islamischen Kriegsländern. Das ist eine entscheidende Hilfe für die Schweizer Rechtsanwälte, welche für die Flüchtlinge in den Aufnahmezentren zuständig sind.
- Im 2016** vermehrt sich der Kontakt zu den abgewiesenen Kriegsflüchtlingen. Der Gedanke an eine Hausgemeinschaft CHAI in Form einer konfessionell und politisch unabhängigen Hausgemeinschaft CHAI gemischt mit Schweizerfamilien bestehend aus Jung und Alt kommt auf.  
**Deutschkurse für Kriegsflüchtlinge aus dem afrikanisch-asiatischen Raum entstehen.**
- 2018** **beginnt Joel Schilling**, unser neuer Betriebsleiter, mit einem ausgebildeten Theologen **mit dem Chrischtehüsli+.** Das findet grossen Anklang unter unseren Gästen.  
**Wie ausgetrocknete Schwämme saugen sie die Bibelgeschichten auf.**
- 2018/2019** In der Folge davon nehmen vorallem Iraner das Versöhnungsangebot Gottes an.  
**Die neue Küche ersetzt die alte.** Wir freuen uns darüber.

**2020**

**Die Corona-Welle rollt heran.**

**Das Take-Away entsteht in Zusammenarbeit mit dem Hope House der Heilsarmee und dem Netz4 der EMK.**

Bis zu 200 Papiersäcke mit einer warmen Mahlzeit werden täglich an Randständige und Bedürftige der Stadt Zürich verteilt.

**2021**

Als neues Projekt eröffnen wir mit der Erlaubnis der Adventsgemeinde unsere Velowerkstatt im Innenhof vom Chrischttehüsli, die durch den fachkundigen und begeisterten Einsatz einiger Randständigen im wahrsten Sinn des Wortes aufblüht. Am 17. September, ein Tag nach Jom Kippur, feiern wir mit den Randständigen und den Zürich City Hotels unser 30-jähriges CH-Jubiläum.

**Wir staunen dankbar: Aus dem kleinen Senfkorn ist ein Baum geworden! Ja, bis hierher hat uns der HERR gebracht! Ein grosser Dank gehört der Adventsgemeinde CRAMI für ihre Annahme.**